



Das Inntal darf nicht im Lärm und Gestank untergehen !

Inntal Gemeinschaft e. V., 83098 Brannenburg, Förchenbachweg 15

Presseinformation

Aktueller Stand der Planungen zum Brenner-Nordzulauf

Inntal Gemeinschaft e.V.

30. Dezember 2016

Seit über 20 Jahren hat die Inntal Gemeinschaft e.V. den Sinn vom gigantischen Projekt des längsten Bahntunnels der Welt (BBT) durch die Alpen samt dessen Zulaufstrecken im Norden und Süden untersucht und in einer weiten Öffentlichkeit in Frage gestellt.

Denn: Bis heute gibt es keinen einzigen belastbaren Nachweis, dass dieses Projekt überhaupt benötigt wird. Weder jetzt noch in absehbarer Zukunft gibt es Zugzahlen, die nicht über die bestehende Bahntrasse abgewickelt werden könnten. Dies ist auch seitens der Planer unbestritten.

Auf dem selbst gewählten Holzweg

Trotz dieser ungeklärten Fragezeichen folgen EU und deutsche Politik mit theologischer Unbeirrbarkeit dem selbst gewählten Holzweg, eine Hochgeschwindigkeitstrasse durch die breiteste Stelle der gesamten Alpen brechen zu wollen.

Und ebenso unbeirrbar wird die These nachgeplappert, der Verkehr würde von der Straße auf die Schiene verlagert – während keiner der jetzt verkehrenden LKWs weniger werden wird.

Trotzdem ist der Brenner-Basistunnel derzeit im Bau und seine Nordzulaufstrecke durch das bayerische Inntal in beauftragter Planung.

Eine Planung auf „Vorrat“ – für Tag X in der Zukunft

Die DB Netz AG hat vom Bundesministerium für Verkehr in Berlin den Auftrag bekommen, eine Trasse für 230 km/h von München nach Kufstein mit Umgehung von Rosenheim zu finden. Und dabei eine Güterzugverbindung Rosenheim – Landshut wegen einer Umgehung von München mit einzubeziehen und für eine künftige Verwendung vorzuschlagen.

Vorgabe für die Planer ist, ihren Auftrag mit größtmöglicher Öffentlichkeitsbeteiligung und Transparenz durchzuführen, um Flops wie Stuttgart 21 zu vermeiden.

Hierzu haben die Planer erst einmal mit dem Anschlussstück an die bestehende Tiroler Strecke Schafentau – Kufstein – Raubling begonnen. In diesem Teilabschnitt wurden alle betroffenen Gemeinden in einzelnen Gemeindeforen und die Verbände dieser Region (auch Inntal Gemeinschaft) in einem Regionalforum eingebunden.

Dabei machte die DB Netz AG deutlich, dass die begonnene Planung nicht einem aktuellen oder derzeit prognostizierbaren Bedarf entspringt. Sondern die Streckenplanung eine reine „Vorhaltsplanung“ für einen unbekanntem Tag X ist, an dem eventuell einmal Bedarf entstehen könnte.

Hintergrund ist: Die Planungszeiten für ein solches Großprojekt sind derart langwierig, dass im Fall eines tatsächlich doch auftretenden Bedarfs einer Zusatzstrecke an Tag X nicht erst am Punkt Null begonnen werden könnte.

Zwangsplanung ohne nachgewiesenem Nutzen

Die DB Netz AG muss die Planung per politischen Zwang durchführen. Obwohl dieser Auftrag der einzige im aktuellen Bundesverkehrswegeplan 2015 für die ganze BRD ist, der ohne vorher nachgewiesenem Nutzen ist.

Unter diesen Gesichtspunkten hat die Inntal Gemeinschaft e.V., vertreten durch Georg Dudek, an dieser Planung im Regionalforum teilgenommen und Winfried Niebler von der Gemeinde Flintsbach im Forum Nord 1 berufen – obwohl von uns der Sinn und Bedarf einer solchen Strecke nach wie vor nicht anerkannt wird!

Durch aktive Beteiligung das Schlimmste verhindern

Wir wollen so zumindest versuchen, über unsere aktive Beteiligung das Schlimmste zu verhindern und Schadensbegrenzung zu betreiben.

Um zukünftigen Generationen im bayerischen Inntal kein Monstrum zu hinterlassen, wenn schon das ganze Mammutprojekt nicht mehr zu verhindern sein sollte.

Ob der hypothetische Tag X tatsächlich einmal kommt, steht angesichts des mehr als zweifelhaften Bedarfs in den Sternen. Doch leider wird dieser Tag wahrscheinlich nicht von objektiven und transparenten Nachweisen mit Nutzen/Kostenfaktor nach dem Bundesverkehrswegegesetz abhängen, sondern eher von den eingangs erwähnten politisch Getriebenen per staatlichem Dekret festgesetzt. Klar ist, dass an diesem Tag X die derzeitige Vorratsplanung herangezogen wird und nichts anderes.

Öffentlichkeit fühlt sich überrumpelt

Derzeit leidet unserer Meinung nach die gepriesene „transparente Öffentlichkeitsbeteiligung“ sehr daran, dass die Planung des Großprojekts in Einzelteile zerstückelt wird. Der zentrale Bereich rund um Rosenheim wurde noch nicht miteinbezogen – und die betroffenen Anwohner erst vor kurzem informiert und wurden dann gleich mit ersten Korridorvorschlägen seitens der Planer überrumpelt. Ausdrücklich zu betonen ist, dass an dieser Korridorplanung weder das Regionalforum noch die Gemeindeforen in irgendeiner Weise Einfluss hatten.

Wir waren von den Vorschlägen der Korridorplanung ebenso überrascht.

Es ist schon äußerst bemerkenswert, dass man mit der Planung Nordzulauf nur im Bereich Raubling-Schaftenau beginnt, ohne dass mit dem Umfahrungsweg Rosenheim überhaupt angefangen wurde.

Deshalb hat die Inntal Gemeinschaft im Dezember den Antrag auf Aussetzung der laufenden Planungen gestellt.

Durch diese Abkoppelung des Bereichs rund um Rosenheim und die damit verbundene „Nicht-Information“ entstanden erhebliches Misstrauen und Empörung in der Bevölkerung.

Spaltung durch das Floriansprinzip

Diese alles andere als transparente Öffentlichkeitsbeteiligung führt zu einem Auseinanderdriften aller Beteiligten unter dem Floriansprinzip: Jeder ist gegen eine Trasse vor seiner Haustür. Machbar wäre sie nur bei anderen.

Diesen Effekt haben wir bereits vor einem Jahr bei den Planern schriftlich angesprochen und die gleichzeitige Beteiligung aller Betroffenen von Anfang an gefordert. Leider vergeblich.

Gemeinsames Engagement und Interesse aller Inntaler gefordert

Wie die Planung künftig weiter gehandhabt wird, entscheidet sich in nächster Zeit. Jedenfalls sind seitens der Planer die Alarmzeichen gesetzt und das Engagement und Interesse aller Inntaler ist gefordert. Was auch immer im Inntal letztlich durchgesetzt wird: Es beeinflusst das ganze Tal und damit alle Anwohner!

Eines der übelsten Alarmzeichen ist die von der DB als „Verknüpfungsstelle“ verharmloste Absicht im Raum Flintsbach bis Raubling im Landschaftsschutzgebiet ein 2 km langes viergleisiges Großbauwerk wie in Jenbach zu etablieren (siehe Bilder). Das wäre das Ende des Inntals als Landschaftsschutzgebiet und seiner Erholungs- und Kulturlandschaft!

Nun gilt es geschlossen dafür zu kämpfen, dass unser bisher erhaltenes Landschaftsschutzgebiet nicht untergeht. Und aus unserem Inntal nicht nach Tiroler Vorbild eine Gewerbewüste wird. Denn dann hätte es alle Bewohner und vor allem die Landwirte „erwischt“ – und nicht „nur einzelne Trassenanlieger“!



Verknüpfungsstelle Jenbach



Verknüpfungsstelle Jenbach